

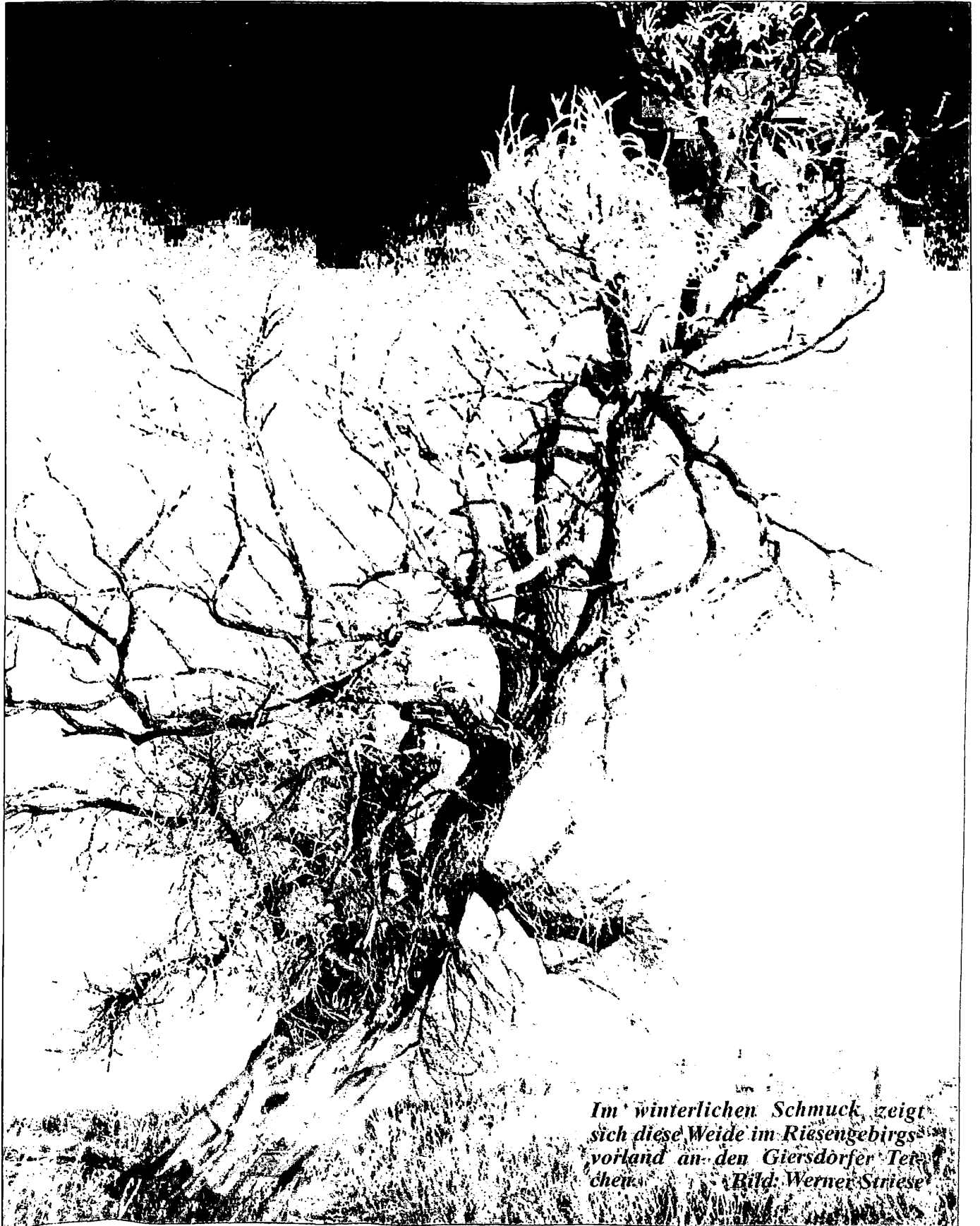
Goldberg-Haynaüer

H 3309 E

# Heimat-Nachrichten

Monatszeitschrift des Altkreises Schönau a.K. · Mitteilungsblatt der Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen der Heimatkreisbeauftragten  
Herausgeber und Verleger: Hans-Dietrich Bittkau · Hannover · Telefon (05 11) 58 12 20  
Bürozeiten: Montag bis Freitag 8.00 – 12.00 Uhr

Postanschrift: Postfach 68 01 55 · 30607 Hannover



Im winterlichen Schmuck zeigt sich diese Weide im Riesengebirgsvorland an den Giersdörper Teichen. Bild: Werner Striese

15. Jan. 1998

49. Jahrgang

1

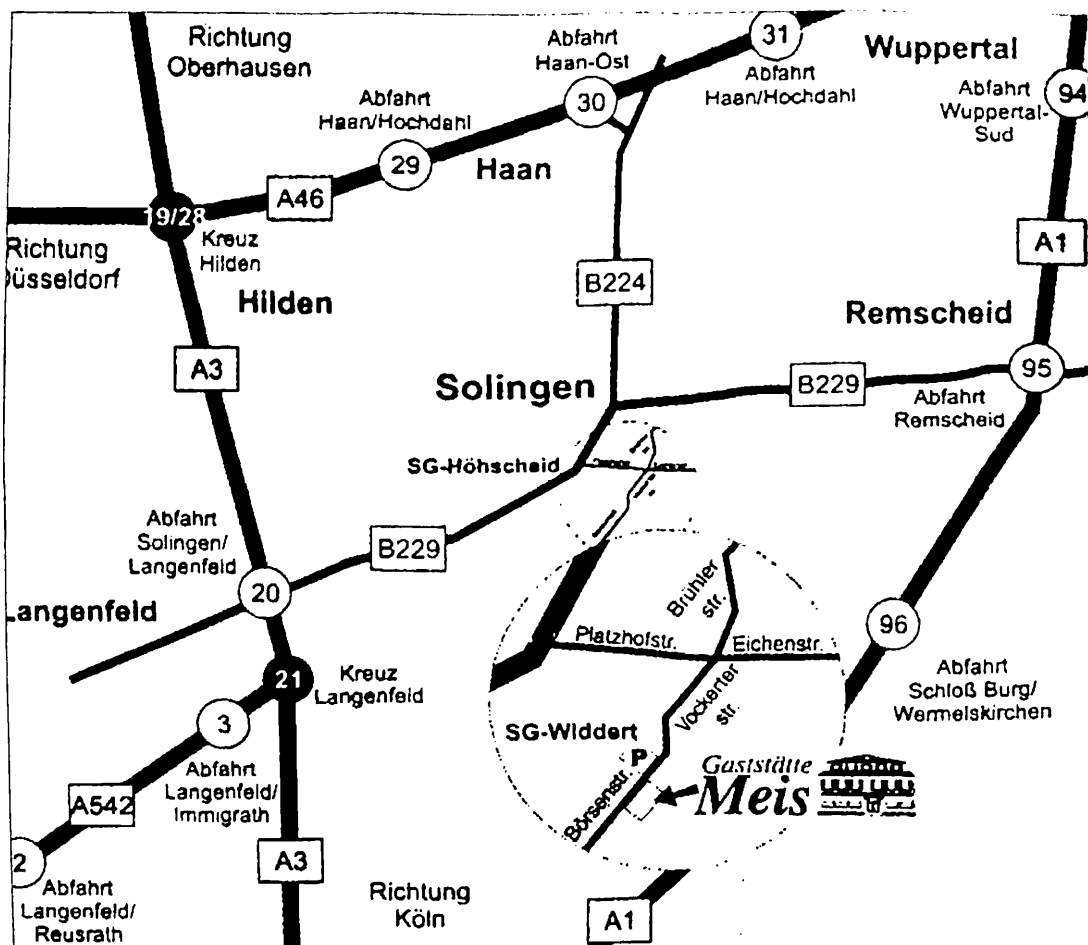
## Heimatkreistreffen 1988 in Solingen

Das ist die Gaststätte, die uns die Stadt Solingen für unser nächstes Kreistreffen in Solingen vorschlägt. Wer in der Nähe wohnt, hat nun einige Monate lang Zeit, sich vor Ort zu informieren.

Wir von den »Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten« haben es getan und finden den Vorschlag durchaus akzeptabel. Allerdings konnten wir noch nicht die nahegelegenen Hotels oder die Busverbindungen erkunden. Doch das sollte sich auch eventuell durch Sammeltaxis organisieren lassen.

Die Buslinie hält direkt vorm Haus und verkehrt alle zehn Minuten vom Bahnhof Ohligs aus.

Das Stadtarchiv mit der Heimatstube liegt näher zu diesem Hotel als zum Konzerthaus. Endgültige Entscheidungen sind bisher aber noch nicht getroffen worden. (jg)



Am 12. Oktober 1997 verstarb in Hirschberg/Riesengebirge

Dr. Klaus Ullmann.

Er wurde am 24. Oktober in Hoholz/Königswinter  
zur letzten Ruhe beigesetzt.

Der »General-Anzeiger« Bonn würdigte seine Verdienste.

## Trauer um den »Vater« des Hauses Schlesien

**Hoholz/Königswinter.** (bot) 300 Trauergäste gaben Dr. Klaus Ullmann das letzte Geleit. Der ehemalige Vorsitzende des Vereins Haus Schlesien wurde auf dem Hoholzer Friedhof beerdigt. Er starb im Alter von 72 Jahren in Hirschberg/Schlesien.

Als „ganz außergewöhnlichen Mann mit großen Gaben des Verstandes und Gefühls“ bezeichnete Eberhard G. Schulz, Vorsitzender der Stiftung Kulturwerk Schlesien, den Verstorbenen. Der in Gleiwitz geborene Ullmann besuchte das Humanistische Gymnasium in Breslau. Sein Jura-Studium beendete er 1951 mit der Promotion.

Berufliche Stationen waren Bundesfinanzverwaltung und -ministerium sowie die Frankfurter Hypothekbank.

Ullmann gilt als der Vater des Hauses Schlesien in Heisterbacherrott, wo

nach der Beerdigung ein Kondolenzempfang stattfand. In der Begegnungsstätte wird ein wichtiger Teil des schlesischen Kulturerbes bewahrt. 1984 wurde Ullmann zum Vorsitzenden des Vereins Haus Schlesien gewählt. Den Posten hatte er insgesamt zehn Jahre inne. In dieser Zeit vervierfachte sich die Mitgliederzahl. Auch der jetzige Vereinspräsident, Wilfried v. Korn, bekundete sein Beileid.

Unter Ullmanns Leitung wurde die Sammlung schlesischen Kulturguts angelegt. Er selbst steuerte viele Exponate bei. Die Liebe Ullmanns zu seiner schlesischen Heimat zeigte sich in von ihm herausgegebenen Reiseführern über das Riesengebirge und Breslau.

Eingesandt von Frau Ilse Schlotte geb. Hochmuth, 53757 St. Augustin, Ölbergstraße 10.

## Erinnerungen an die Heckersberge

Auf Blättern glitt ich durch den Winterwald,  
der Schnee lag schwer auf allen Zweigen.  
Es war ein Glitzern weit und breit,  
kein Laut drang durch die Einsamkeit.

Noch heut nach all den vielen Jahren  
spür' ich den Zauber, den ich einst empfand,  
die Andacht in dem großen Schweigen  
auf meiner Fahrt durchs Winter-Wunderland.

Annemarie Graf  
(heute Missisanga in Kanada)

### Aus dem Inhalt:

Liegnitzer Kulturtage 1997 Seite 3

Kann man über Schlesien  
in der Öffentlichkeit  
noch reden? Seite 4

Alt-Haynauer  
Stammtische Seite 4

Erinnerungen an das  
Steinsdorfer Kirchlein Seite 5

## »Liegnitzer Kulturtage 1997« ein Schritt auf dem Weg nach Europa

Wieder einmal hat sich Liegnitz als Vorreiter einer deutsch-polnischen Verständigung erwiesen. Schon 1975 gab es erste Kontakte zwischen der Historischen Gesellschaft Liegnitz e.V. und dem Liegnitzer Museum, bis sie von den damaligen kommunistischen Behörden verboten wurden. Seit der Wende, vor allem seit 1991, seit den gemeinsamen Feiern zum 750. Jahrestag der Mongolenschlacht von Wahlstatt, entwickelte sich eine immer enger werdende Zusammenarbeit zwischen den beiden Vereinigungen der Heimatvertriebenen Liegnitzer, der Bundesgruppe Liegnitz und der bereits erwähnten Historischen Gesellschaft Liegnitzer einerseits sowie den kulturellen Institutionen und auch der Stadtverwaltung des heutigen Legnica/Liegnitz andererseits. Ein Höhepunkt war 1993 die Aufnahme einer Städtepartnerschaft zwischen Liegnitz und Wuppertal, der langjährigen Patenstadt der vertriebenen Liegnitzer.

Wachsenden Zuspruchs erfreut sich seit Jahren das Erntedankfest, das Liegnitzer aus dem ganzen Bundesgebiet in ihrer Heimatstadt zusammenführt und dessen Kern der Erntedankgottesdienst mit Pastor Meißler in der altehrwürdigen, seit 1525 bis heute evangelischen Liebfrauenkirche bildet. Für 1997 wurde erstmals ein reichhaltiges Rahmenprogramm entwickelt, das den Namen »Liegnitzer Kulturtage« erhielt und auch die polnischen Partnerinstitutionen aktiv mit einbezog.

Der Vormittag des 3. Oktober, des Tages der Deutschen Einheit, gehörte der traditionellen Kranzniederlegung auf dem Städtischen Friedhof. Das dortige, ganz allein auf polnische Initiative hin und ohne jede deutsche Hilfe schon 1993 errichtete Ehrenmal, bittet in seiner in deutsch und polnisch gehaltenen Inschrift um ein Gebet "alle hier Ruhenden, deren Gräber nicht mehr bestehen". Viele deutsche Reisegruppen und Einzelpersonen haben seither an dieser schönen, als Altar gestalteten Gedenkstätte, Blumen und Kränze niedergelegt.

An einen Empfang durch die stellvertretende Bürgermeisterin im Parchwitzer Rathaus und einen Stadtrundgang schloß sich am Nachmittag eine Besichtigung des Klosters Leubus an. Der dortige Fürstensaal, der größte barocke Innenraum der Welt, wurde erst kürzlich nach jahrzehntelanger Restaurierung der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht.

Am Abend öffnete sich im Saal des Jugendkulturhauses, der ehemaligen Weinstube »Zur Traube«, das »Liegnitzer Schatzkästlein«. Die Schätze waren Musik und Lyrik deutscher und polnischer Komponisten und Dichter aus Liegnitz. Der Bogen spannte sich im deutschen Teil von Benjamin Bilse bis Kurt Gleisberg und von Martin Opitz über Hans Stolzenburg bis Eberhard Höning aus Kall/Eifel ab, die Lieder, auch die deutschen, sang eine junge polnische Sängerin mit ihrer hinreißenden Stimme und die Lyrik wurde von deutschen und polnischen Sprechern und Spre-

cherinnen vorgetragen. Das Publikum, Deutsche und viele junge Polen, dankte mit starkem, teilweise stürmischem Beifall. Der Abend, der in dieser Form gemeinsamer Kulturinterpretation sicher ein gutes Stück Pionierarbeit darstellte, wurde zu gleichen Teilen gestaltet von den beiden bereits genannten Organisationen der vertriebenen Liegnitzer und der in Liegnitz ansässigen polnischen »Martin-Opitz-Gesellschaft« unter ihrem rührigen Vorsitzenden, dem Germanisten Józef Kos. Dieser drückte die Hoffnung aus, daß in zwei Jahren wieder »Liegnitzer Kulturtage« stattfinden und ein weiteres »Schatzkästlein« geöffnet werden könne. Er versäumte auch nicht, als Pole auf den Tag der Deutschen Einheit hinzuweisen sowie auf seine Symbolik für diesen Abend »Deutsch-Polnischer Liegnitzer Einheit«.

Während sich am Sonnabend der Gesamtvorstand der Bundesgruppe Liegnitz in den Räumen des Deutschen Freundschaftskreises (DFK) Liegnitz zu einer Sitzung traf, an der auch Pastor Meißler teilnahm, führte Eberhard Höning durch die Klosterkirche in Wahlstatt und das 1996 von der Gemeinde Kroitsch restaurierte und wieder eröffnete Museum der Schlacht an der Katzbach in Dohnau. Wieder im Kulturhaus, sprachen am Nachmittag der Direktor des Liegnitzer Museums, Andrzej Niedzielenko, über »Die Geschichte der Museumsarbeit in Liegnitz«, Norbert Thiel über »Fünf Jahre Schulparterschaft Jülich – Liegnitz« und Freifrau von Buddenbrock über ihre Erfahrungen und Eindrücke aus einem Jahr als Deutschlehrerin am Liegnitzer Fremdsprachenkolleg. In allen Vorträgen wurde der Wille spürbar, die Kontinuität der deutschen Geschichte und Kultur von Liegnitz zu wahren und fortzusetzen sowie in enger Zusammenarbeit auf so vielen Gebieten wie möglich für die Zukunft zu wirken. Dr. Gerhard Kaske, der Vorsitzende der Bundesgruppe Liegnitz, überreichte den Vortragenden als Dank je eine neue Ausgabe seines Buches »Liegnitz, die schlesische Gartenstadt«.

Von vielen angereisten Liegnitzern wurde die Gelegenheit genutzt, am Abend im schönen alten Liegnitzer Theater ein Singspiel zu besuchen, das mit großem Aufwand an Kostümen, Bühnentechnik und Musik das Leben des polnischen Komponisten Stanislaw Moniuszko szenisch und mit Ausschnitten aus seinen Werken darstellte.

Museumsdirektor Niedzielenko führte am Sonntagmorgen eine große Gruppe Interessierter in die Schloßkapelle und in sein Museum am Kohlmarkt, wo ihm Dr. Kaske zum Abschluß als Dank einige Kopien alter Liegnitzer Stadtpläne aus der Liegnitzer Sammlung Wuppertal überreichte.

Kern und Höhepunkt der »Kulturtage« war wie immer um 13.00 Uhr der Erntedankgottesdienst in der Liebfrauenkirche, gehalten von Pastor Meißler gemeinsam mit drei weiteren polnischen evangelischen Geistlichen. Zu Beginn trugen junge

Mädchen aus der Jugendgruppe des DFK Liegnitz in ihren schönen selbstgeschneiderten schlesischen Trachten die große Erntekrone vor den Altar. Bei der Predigt von Pastor Meißler, bei den geistlichen Liedern, gesungen von Eva Wend, Hildesheim, bei der Goldenen Konfirmation und bei dem herrlichen »Heilig heilig heilig« aus der alten schlesischen Liturgie blieben sicher nur wenige Augen trocken. Viel ist in den letzten Jahren durch das unermüdliche Wirken von Pastor Wolfgang Meißler an Erhaltungs- und Restaurierungsarbeit in und für diese Kirche geleistet worden. Doch das Spendenaufkommen hat spürbar nachgelassen. Und das erfüllt ihn mit großer Sorge.

Noch einmal füllte sich die Liebfrauenkirche um 17.00 Uhr, als Martin Höning sein Orgelkonzert gab. Mit Werken von Bach, Reger und anderen Komponisten schöpfte er die ganze Bandbreite dieser herrlichen Orgel aus.

Der Abschiedsabend vereinte im großen Saal des Hotels Cuprum die aus Deutschland angereisten Gruppen mit unseren in der Heimat verbliebenen Landsleuten vom DFK Liegnitz. Dabei konnte eine namhafte, von der Heimatgruppe Liegnitz in Freiburg i. B. gesammelte Spende an ein hochwassergeschädigtes Ehepaar aus Glogau direkt übergeben werden.

Rückschauend kann man sagen, daß sich alle Mühen und Kosten bei Vorbereitung und Durchführung der »Liegnitzer Kulturtage 1997« voll gelohnt haben. Unablässig fordern Politiker »Verständigung« und »Versöhnung«; wir, die Heimatvertriebenen und Hauptleidtragenden praktizieren sie in Liegnitz schon seit einem Vierteljahrhundert. Gerade solche Veranstaltungen bewirken oft mehr als Staatsbesuche und Sonntagsreden. Sie sind die kleinen, aber unabdingbaren Schritte auf dem Weg nach Europa.

*Sigismund Freiherr von Zedlitz*

### BUCHBESPRECHUNG

## Schlesien im Gedicht

### Vom Barock zur Neuzeit

125 Gedichte aus 400 Jahren  
herausgegeben von Albrecht Baehr

Taschenbuch, 126 Seiten  
ISBN 3-88042-841-7

Husum-Verlag Husum, DM 12,80

Eine Anthologie lyrischer Beiträge, die aus dem »Land der 666 Dichter« stammen, wie Detlev von Liliencron scherzhaft zu sagen pflegte, gesammelt von einem Mann, der mit Schlesien und seiner Literatur bestens vertraut ist und sich mit anderen Veröffentlichungen zu diesem Thema bereits einen Namen gemacht hat. Die vorliegende Sammlung besticht dadurch, daß sie einen großen Zeitraum umfaßt, so daß ein äußerst vielfältiges Bild der Lyrik Schlesiens entsteht. Mit Beiträgen von Martin Opitz, Andreas Gryphius, Joseph v. Eichendorff, Gerhart Hauptmann, Günter Eich, Heinz Piontek, Jochen Klepper und vielen anderen.

## Kann man über Schlesien in der Öffentlichkeit noch reden?

Diese provokatorische Frage stellte der langjährige Chefredakteur der Rheinischen Post, Dr. Joachim Sobotta, auf der Jahrestagung des Schlesischen Kreis-, Städte- und Gemeindetages im Haus Schlesien. Der gebürtige Glatzer bezeichnete es als »Wunder«, daß ein Schlesier eine rheinische Zeitung erfolgreich führen konnte, ging damit aber auch ganz ernsthaft auf das Problem der Integrierung von Flüchtlingen und Vertriebenen in ihrer neuen Heimat ein. Er bekenne sich zu Schlesien, sei aber integrierter Rheinländer.

Ganz anders sähe das etwa im Gazastreifen aus. Dort seien die vertriebenen Palästinenser von ihren Gastländern nicht aufgenommen worden, sondern lebten schon in der dritten Flüchtlingsgeneration in Lagern und in unverantwortlichem Elend. Zwar hätten die Vertriebenen hier in der Bundesrepublik noch jahrzehntelang auf eine gerechte Grenzregelung gehofft, doch zur gleichen Zeit fleißig angepackt, um in der neuen Heimat ein menschenwürdiges Leben zu führen. Daß sie nicht glücklich über die Grenzregelung mit Polen seien, müsse man verstehen, aber nie seien die Vertriebenen aus den ostdeutschen Gebieten zu einem politischen Risiko geworden.

Heute wissen die jungen Redakteure mit dem Wort »Schlesien« nichts mehr anzufangen, weil an unseren Schulen systematisch die historischen Ereignisse um die Vertreibung im Lehrplan gestrichen wurden. Es sei nicht gut, so Dr. Sobotta, daß unsere Regierung unsere Eigentumsan-

sprüche einfach beiseite gelegt habe. Interessiert sei man in Polen nur an der Ausweitung der Produktion mit Hilfe deutschen Kapitals, aber wenn Europa erweitert werden soll, dann müßten sich unsere Politiker auch für die Ansprüche der Menschen in ihrem Land interessieren. Das gleiche gelte gegenüber Tschechien.

Wir leben in einer offenen Gesellschaft. Eine Meinungsbildung ist nicht festgelegt, wird aber wesentlich von der Pressefreiheit geprägt, die allein 30,5 Millionen Zeitungen praktizieren. Das sei eine bunte Meinungsvielfalt. Doch die Vertriebenen kommen dabei schlecht weg. Deshalb müssen wir uns zu Wort melden. Welche Möglichkeiten haben wir, die kulturellen Werte unserer Heimat zu erhalten?

Schlesier sind überall in der Politik vertreten, da sei Bundesinnenminister Kanther, da sei Bundesbauminister Klaus Töpfer, da sei der Arbeitgeberpräsident Werner Stumpfe, da sei der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit Jagoda und da sei seine Eminenz der Kölner Erzbischof Meißner. Schlesien und seine Schlesier, das sei ein deutscher Stamm, der nicht aussterben darf und deshalb müssen wir uns zu Wort melden, auch bei den problematischen Fragen. So müssen wir von Polen eine Gesetzesinitiative verlangen, die den Rückkauf von Eigentum oder den Wohnsitz in Schlesien ermöglicht. Wir Schlesier müssen dafür sorgen, daß diese Probleme bewußt gemacht werden, schloß Dr. Sobotta sein Referat. (jg)

-Aus dem Haynauer Festbuch / Teil 3:

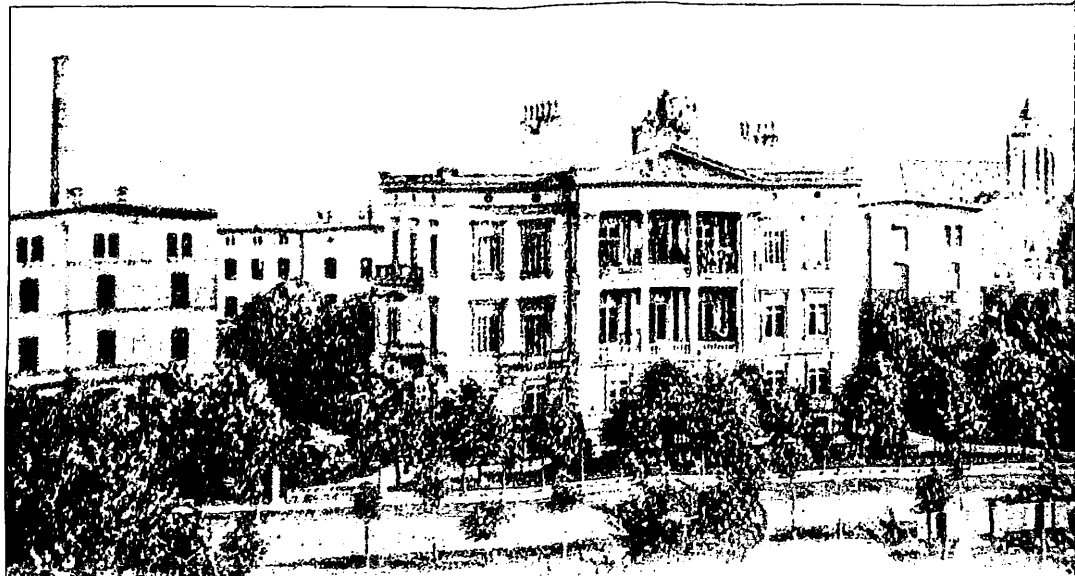
## Alt-Haynauer Stammtische

Im »Schützenhaus« herrscht Herr Gabriel, der als außerordentlich rühriger Geschäftsmann den Versuch machte, ein Sommertheater ins Leben zu rufen. Er hat viele Vereine, u. a. auch den Männer-Gesangverein »Harmonie«, den Wilhelm Baumert leitet. Baumerts Stütze im Chor ist Schlossermeister Jungfer. Constantin Reichstein und Rentier Riedel verkehren auch im »Schützenhaus«, Schornsteinfegermeister Stiller, Gärtnereibesitzer Heinrich, Schuhmachermeister Hartmann und vor allem viele Schützenbrüder sind öfters dort Gast.

Jetzt besuchen wir das Hotel »Deutsches Haus«. Besitzer ist Herr Herrmann, der sich durch Fleiß, Sparsamkeit und Tüchtigkeit vom kleinen Gastwirt zum Hotelbesitzer emporgearbeitet hat. Von einheimischen Gästen sieht man die zwei Freunde Zahntechniker Walter und den Architekten Weikert, im Haynauer Volksmunde Leubel-Weikert genannt. Er inserierte einst um Maurerlehrlinge und verlangte als Jungen sogenannte »Leubel«. Diese beiden Gäste haben immer den Schelm im Nacken. Wehe dem harmlosen Gaste, der

auf ihre Scherze hereinfällt! Hauptlehrer Thiel und sein Freund Buchhändler Haller, der spätere Beigeordnete Glasermeister Wieland, der lebenswürdige Uhrmacher Heintzel, Kaufmann Oskar Schopp, Kaufmann Düringer, der Buchbindermeister, spätere Stadtrat Brückner, auch Kaufmann Max Müller und Rentier Stadtrat Raschke sen. trinken im »Deutschen Hause« ihr Glas Bier.

Auch »Schmidts Hotel« wird besucht. Inhaber ist Wilhelm Schmidt, Ritter des Eisernen Kreuzes von 1870/71. Er gehörte gleichfalls zu den vortrefflichen Männern, die es aus eigener Kraft zu etwas gebracht haben. – Wilhelm Schmidt hat einen sehr noblen Stammtisch, eigentlich zwei. Vorn am Fenster sitzen die Honoratioren: Fabrikbesitzer August Peipe, Brauereibesitzer Carl Gartenschläger, Kaufmann Finke, Apothekenbesitzer Sturm, die Fabrikbesitzer Graak und Gerlach, Rechtsanwalt Gobel, der damalige Assessor Edler, Dr. Borinski, Amtsgerichtsrat Grüttner, Dr. Kruschke, Konrektor Lustig, Hauptle. Weniger, der spätere Kantor Hoffmann, Lehrer Schikora, Postinspektor Gerlach mitunter Lehrer Scholz, in späterer Zeit Mister Thomas, Herr Kriegel vom Bahnhof und vor allem der vortreffliche damalige Bürgermeister Müller, ein stattlicher imponierender Mann, dem Haynau unendlich viel verdankt. Er war es, der die herrlichen Hopfenberganlagen geschaffen hat. Unter ihm hat sich Haynau ganz besonders entwickelt. – Freilich darf nun nicht angenommen werden, daß ein anderer Sterbliche etwa an diesem Tische nicht geduldet worden wäre. Kaufmann Süßmann und Kaufmann Röhr saßen oft auch in diesem Kreise, wie man sie auch bei »Scheurich« und in der »Altdeutschen« treffen konnte. Nicht selten wird „geskatet“, das Wohl und Wehe der Stadt besprochen. – Der zweite Stammtisch bei Wilhelm Schmidt befand sich in den hinteren Teilen des Gastzimmers, in der Nähe des Schenktisches. Er war nun abends, besonders aber des Sonntags.



Gruss aus Haynau i. Schles.

Wirbel'sche Fabrik

Ein Gruß aus Haynau vor dem Ersten Weltkrieg. Im Vordergrund die Wirbel'sche Fabrik. – Bild: Archiv.

besetzt. Dort nahmen Platz die Brüder Kaufmann Brade, Kaufmann Lehmann, Kaufmann Siebenhaar, Handschuhmacher Matthes, Uhrmacher Paesler, Kaufmann J. Bayer, Kaufmann Michler u. a. Am Fenster vorn an einem Tische sitzt Sonntags das vierblättrige Junggesellen-Kleeblatt. Der dicke Stadtsekretär Boye, der Haynauer Heldenenor Zuschneider Gerberding, Architekt Matz und Bahnmeister Langer.

Wer die Haynauer Lokalitäten nennt, darf aber auch das gemütliche Weinstübchen des Kaufmanns Matthes nicht vergessen. Der Schreiber dieses Berichts war aus pekuniären Gründen selten sein Gast; denn Wein ist teurer als Bier. Einmal aber verlebte er einige herrliche Stunden dort. An einem Abende vor dem Weihnachtsabende hatte sich dort mit dem damaligen Kandidaten der Theologie Max Cotta niedergelassen. Bürgermeister Müller, Stadthärtwig, Stadtrat Richard Heintzel und mehrere andere würdige Herren saßen da und erzählten von alten Zeiten. Wir jungen Dachse durften mit an den Tisch heranrücken und hörten interessiert zu. Plötzlich fordert Bürgermeister Müller den Schreiber dieses Berichts auf, etwas auf dem Harmonium zu spielen. Der tut es, und er leitet nach einigen Phantasien über zu den alten deutschen Weihnachtsweisen. Er beginnt mit: »Morgen kommt der Weihnachtsmann«. Er glaubt nicht recht zu hören; wie frohe Kinder stimmen alle ein. Jeder beherrscht noch aus seiner Schulzeit den Text gut. Dann kommt das Lied: »Alle Jahre wieder«. Die alten Herren lassen es sich nicht nehmen, auch hier alle Strophen zu singen. Jetzt singen sie: »Der Christbaum ist der schönste Baum«, dann das ewige schöne: »O Tannenbaum«, dann: »Stille Nacht«. Den Schluß bildet: »Vom Himmel hoch, da komm' ich her«. In diesem Augenblick stehen alle diese älteren würdigen Herren auf, Vater Matthes zieht sein Samtkäppchen ab, und alle singen so andächtig wie im Gotteshause. Dem Harmoniumspieler, der schon damals ein Mensch der Stimmung war, wird es warm in der Seele. Seine Augen glänzen in Tränen. Nie in seinem Leben hatte er wieder ein solches wunderbares Erlebnis in einer Weinstube. – Solche erhebende Stimmung war nur hier im alten lieben Haynau, sogar in einer Weinstube, möglich. Mit Recht singt deshalb heut auch das junge Haynau noch: »Wer in deinen Mauern träumte, wer mit deinen Söhnen saß, fröhlich, wenn der Becher kreiste, deiner nimmermehr vergaß«. – Die Zeit des Abendessens war weit überschritten. Fröhlich und befriedigt kehrte jeder heim; aber der Harmoniumspieler fiel daheim aus allen Himmeln. Seine junge Frau hatte ihm eine böse Brunnsuppe eingebrockt. Die feinste Stimmungsschilderung vermochte keine Absolution zu bewirken. – Poesie und Prosa platzen oft aufeinander im Leben!

## Erinnerungen an unser Steinsdorfer Kirchlein

Von Pastor Helmut Petzhold

*Kirchlein meiner Heimat,  
Ob auch schlicht und klein,  
Dir gehört mein Herze,  
Dir die Liebe mein...*

So singt ein Dichter. Und wir wollen es mitsingen und beherzigen, wir Steinsdorfer. Denn wir können stolz sein auf unsere Kirche. Du darfst freilich nicht im neuen gelben Postauto von Haynau aus an ihr nur vorbeisauen, sondern – wenn Du ihre ergreifende, schlichte Schönheit recht sehen und verstehen willst – dann komm als Wandersmann mit viel Zeit im Rucksack und mit viel Liebe für das Alte, Ehrwürdige im Herzen. Steig am Sommerabend die ausgetretenen Steinstufen von der Straße herauf und Märchenromantik umgibt Dich: vom uralten, armdicken Efeu umrankt liegt in tiefem Frieden eine alte Dorfkirche. Kein Kunstbau, kein einheitlicher Stil, keine klassische Form – aber so unendlich treuherzig, innig und stimmungsvoll, daß der Anblick jede, der vom Staub und Lärm der Landstraße her ausruht, ans Herz greift wie ein schönes Volkslied aus längst vergangener Zeit. Jahrhunderte sind vorübergegangen an diesem Gotteshaus, dessen Entstehen wohl im 13. Jahrhundert zu suchen ist. 1399 wird in einem Notariats-Instrument des Dekanats Liegnitz die Kirche um Stewmannsdorf (Steinsdorf) zuerst erwähnt. Es ist auch durchaus wahrscheinlich, daß sie anfangs nur eine Kapelle der Hl. Hedwig gewesen ist. St. Hedwigsdorf, im Volksmund noch oft Scheidewigsdorf genannt, grenzt ja dicht an Steinsdorf und ist auch dahin eingepfarrt.

Durch das gotische Hauptportal schreiten wir leise in das altehrwürdige Innere des Kirchleins bis in den Altarraum. „Einen zwei-jochigen, netzgewölbten



*Dorfkirche zu Steinsdorf bei Haynau. Sie wurde vermutlich im 13. Jahrhundert erbaut, urkundlich wird sie zum ersten Mal 1399 erwähnt. – Bild: Werner Striese.*

Chor“ nennt ihn Lutsch in seinem Buch »Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien«. Eigenartig sind die an den Schnittpunkten der Deckengewölbe berippten aufgesetzten Hausmarkenschilder und die Zunftbank rechts vom Altar. Dieser selbst klein und schlicht, aber doch ein Kleinod enthaltend: das wundervolle, ganz seltene Altarbild »Christus in der Rast«, über das der verdienstvolle Gelehrte Prof. D. Hoffmann – Breslau eine gedankentiefe Abhandlung geschrieben hat. Wer ist der Maler unseres Bildes, aus welcher Zeit stammt es? Das



*Altar und Kanzel der Steinsdorfer Kirche bei Haynau. – Bild: Werner Striese.*

muß weiterer Forschung vorbehalten bleiben. Das aber sei gesagt: Es ist ein Kunstwerk, dessen Ideenfülle an das Tiefste und Höchste reicht, was christliche Kunst je hervorgebracht hat. Im Gegensatz dazu ist von den vielen farbenfreudigen Adelswappen an den Emporen nur sehr wenig erhalten. Man hat sie vor vielen Jahren recht lieblos einfach mit weißer Tünche überstrichen. Ähnlich ist auch die Kanzel im Barock-Empire-Stil behandelt worden, in deren Flächenfeldern die ursprünglich ganz plastischen Bilder schwarz übermalt sind. Eine besondere Überraschung erlebt der Wanderer, der den Kirchturm besteigt. Das außen so einfache Trümlein enthält innen ein gewaltiges Balkenwerk – wie ein Spinnennetz anzusehen – von der Glockenstube hat man bei klarem Wetter eine herrliche Fernsicht auf das Riesengebirge, den Gröditz- und Probsthainer Spitzberg, die Stadt Haynau. Zwei Glocken rufen an Sonn- und Feiertagen die Gemeinde zur Andacht, die kleinere, ältere vom Jahre 1821 trägt die Inschrift „Vivos voco / Mortuos plango / Corda exalto“ und ist von Christ. Ludwig Bühler in Gnadenberg bei Bunzlau gegossen. Vom selben Meister und Jahr stammte die alte und große Glocke mit der Inschrift „In Dei honorem patroni benigni in coetus gloriam“. Sie ist ein Opfer des Krieges geworden, hat aber eine Nachfolgerin erhalten: unsere neue gis-Glocke mit der Inschrift „Den im Weltkrieg gefallenen Helden zum Ehrendenkmal“. Die Kirchengemeinde Steinsdorf 1926, aus der Gießerei von Geitner in Breslau“.

Es dämmt schon, als wir gedankenvoll vom Turm herabsteigen und auf den Friedhof treten, auf dem jeder Fußbreit Boden Geschichte predigt. Da ist die alte Wehrmauer mit den Wappenschildern und Standbildern, Gruftplatten vergangener Adelsgeschlechter. Schlachtruf und Hörnerklang, Klirren von Kettenpanzern und lateinischer Chorgesang schallt aus den Namen derer von Geißler, von Nostitz, von Bock, von Glaubitz, von Redern, von Bibran. Hier sind sie alle gleich: der Ritter und der alte Geschichtsschreiber, der Kirchvater, Bauer und Pfarrherr des Dorfes; hier schlummern sie alle der einen Ewigkeit entgegen mit ihren Kindern und Frauen, Geschlecht um Geschlecht. Inmitten des Gottesackers liegt das schlicht-edle Erbgrabnis der Familie von Uechtritz und Steinkirch, die noch heute das Patronat der Kirche innehat. Bunte Blumen blühen auf den Gräbern ihrer Nachkommen. Rosenbüsche lehnen an der alten Wehrmauer mit den Kugellöchern aus dem Dreißigjährigen Kriege, süß duften die Akazien an der Pfarrgartenpforte, wo der alte vielhundertjährige Taufstein steht. Ein heller Stern am blauen Sommernachtshimmel blickt wie Gottes Auge auf den stillen Erdenraum. Hier fließt der Strom des Lebens mit müdem Rauschen ins Meer der Ewigkeit. Der Glöckner läutet die Abendglocken. Nachhallend weht ihr Klang über das Dorf.

Eingesandt von **Herrn Werner Striese**,  
Moltkestr. 2, 72574 Bad Urach.

## Aus den Heimatgruppen

### Heimatgruppe Goldberg-Bunzlau ehrte Mitglieder

Am Sonntag, dem 26. Oktober 1997, traf sich die Heimatgruppe Goldberg-Bunzlau in München zu ihrem Herbstnachmittag um 15.00 Uhr im Haus des Deutschen Ostens. In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Helmut Schimpke leitete der Schriftführer Horst Beck die Veranstaltung. Er begrüßte die Freunde der Heimatgruppe sowie Freunde und Gäste. Mit Freude wurde unser Ehrenmitglied Wolfgang Hartmann (Vorsitzender des Schlesierversins München) begrüßt. Auch wurde den Geburtstagskindern vom Juli bis Oktober gratuliert. Frau Goldberg (70 Jahre) und Oskar Oberhofer (75 Jahre) erhielten je eine Flasche Wein.

Es gab zu berichten von der Feier der Hl. Hedwig im Kloster Andechs. Leider regnete es ohne Unterlaß, weshalb die Kerze vom Kloster Trebnitz nicht entzündet werden konnte. Die Ansprache und die Kranzniederlegung am Ehrenmal wurden vom Vorsitzenden W. Hartmann durchgeführt. Die Kerze wurde in der Klosterkirche beim Gottesdienst angebrannt. Der ev. Gottesdienst wurde durch Kirchenrat Wagner in einem Klostersaal abgehalten. Um 14.00 Uhr folgte die Feierstunde im Hof des Klosters. Die Festansprache hielt seine Königliche Hoheit Otto von Habsburg. Er berichtete von der Arbeit des Europarates und konnte viel Optimismus und Zuversicht vermitteln. Umrahmt wurde die Ansprache von Tänzen der Gruppe »Rühzahl Zwerg« und der »Riesengebirgs-Trachtengruppe München«.

Der Schlesische Kulturkreis hatte am 22. Oktober den polnischen Generalkonsul zu einem Diskussionsabend eingeladen. Durch die Abberufung des Generalkonsuls mußte die Aussprache leider verschoben werden. Wir wurden deshalb von zwei Rechtsanwälten über die Rechtslage der Vertriebenen und über Ungereimtheiten der Deutschen Regierung aufgeklärt.

Der Schlesische Heimatdichter Paul Keller ist 65 Jahre tot. Ihm zu Ehren las Frau Edith Eckert aus seinem Roman »Die Heimat« vor. Paul Keller kannte nicht nur Schlesien, sondern auch das Landleben von uns daheim. Es gab viel Beifall.

Zum Schluß wurden Dias von Goldberg gezeigt, die Frau Simon im Mai dort aufgenommen hat. Es gab dann noch Bilder von Haynau, der Gröditzburg, vom Probsthainer Spitzberg, dem Kynast und von der Kirche Wang sowie vom Gerhart-Hauptmann-Haus in Agnetendorf zu sehen. **H.B.**

### Weihnachtsfeier der Heimatgruppe

Die Weihnachtsfeier der Heimatgruppe Goldberg-Bunzlau in München am 3. Adventssonntag wurde traditionsgemäß im

Haus des Deutschen Ostens durchgeführt. Im Schlesierzimmer konnte Heimatgruppenleiter Helmut Schimpke die zahlreichen Mitglieder und prominenten Gäste begrüßen. Es waren dies: der Prior des Klosters Andechs, Pater Anselm Bilgri, der Heimatdichter Erich Franz mit Gattin, der 1. Vorsitzende des Schlesierversins und Ehrenmitglied der Heimatgruppe Goldberg-Bunzlau, Dipl.-Ing. Wolfgang Hartmann und der Heimatgruppenleiter der Grünberger, Klaus Klimpke.

Die Stubenmusik der Riesengebirgs-Trachtengruppe mit Michaela Klingberg, Uli Moll und Alexander Geiger sorgte für eine sehr gute musikalische Umrahmung des Programms.

Der Prior Pater Anselm überbrachte die weihnachtlichen Grüße und Wünsche des Klosters Andechs. Besonders betonte er den vorbildlichen Zusammenhalt des Klosters mit den Münchner Schlesiern durch die Heilige Hedwig. Wolfgang Hartmann verlaß eine recht besinnliche Geschichte über den Sinn des Weihnachtsfestes. Heimatdichter Erich Franz kam bei den Landsleuten mit seinen zwei Beiträgen »Jeder brauch ein Zuhause« und »Der Gebirgsesangsverein«, in dem die schlesischen Berge und viele Heimatlieder vorkommen, besonders gut an.

Als Höhepunkt der Weihnachtsfeier konnte Helmut Schimpke mit einer schönen Urkunde den Prior des Kloster Andechs, Pater Anselm Bilgri, zum Ehrenmitglied der Heimatgruppe Goldberg-Bunzlau ernennen.

Die Heimatfreunde Lilo Fadinger, Hannelore Kircher und Heinz Knappe bereicherten das Programm mit besinnlichen Weihnachtsgedichten. Edith Eckert berührte wieder mit schlesischer Mundart. Zwischen den Lesungen und Vorträgen wurden gemeinsam Lieder gesungen und der Stubenmusik andächtig zugehört. Dabei fand Alexander Geiger mit seinem Glockenspiel besondere Anerkennung und Beachtung. – Der Weihnachtsmann, Horst Beck, machte seine Sache wieder ausgezeichnet. Er sparte nicht mit Lob und Tadel an den Heimatfreunden.

Helmut Schimpke erhielt von Pater Anselm Bilgri als Weihnachtsgeschenk das Kochbuch des Klosters Andechs mit dem Titel »Kochen für Leib und Seele«, welches dieser in der Abgeschiedenheit des Klosters in Anlehnung an ein altes Kochbuch aus dem Jahre 1817 in christlicher Gegenwart selbst geschrieben bzw. verfaßt hat. Auf die persönliche Widmung darin ist unser Helmut besonders stolz.

Nachdem allen aktiven Heimatfreunde und Mitwirkenden des Programms gedankt war, gab es Punsch oder Kaffee und Christstollen. In fröhlicher Runde mit schlesischem »Loabern« klang die wohlgelungene Weihnachtsfeier aus. **te**

## Zweites Klassentreffen Goldberger Schüler in der Heimat

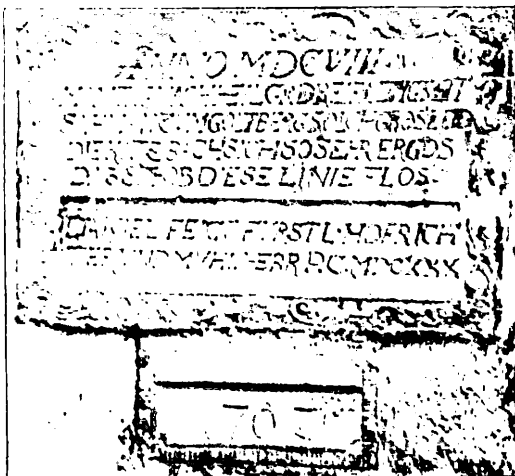
Ein Bericht von Reinhard Gorski,  
Trift 51, 19322 Breese-Prignitz

Endlich war es soweit. Ehemalige Schülerinnen und Schüler der Klasse 8, Schulabgang 1944, trafen sich im August 1997 in Goldberg. Unser Klassenlehrer war Kantor Pach. Beinahe wäre aus dem Klassentreffen nichts geworden, da das Goldberger Hotel uns kurzfristig absagte. Doch fanden wir 18 Fahrteilnehmer eine viel bessere Unterkunft im »Hotel unterm Storch« in Neukirch.

Gleich am ersten Tag galt unser Besuch der Stadt Goldberg und hier insbesondere den Auen entlang der Katzbach, denn wenige Tage zuvor hatte hier das schwere Hochwasser gewütet. An der Obermühle entdeckten wir am Eingang zwei Gedenktafeln mit Hochwassermarkierungen aus den Jahren 1608 und 1702. Erstere ließ der fürstliche Hofrichter und Mühlherr Daniel Feige im Jahre 1630 anbringen. Wir freuten uns über das Zeugnis vergangener Hochwasserkatastrophen. Die Obermühle ist noch in Betrieb.

Nun sollte auf unserem Spaziergang eigentlich die Schwedenmühle ins Blickfeld kommen, aber sie gibt es nicht mehr. Nur in der Erinnerung duftete es noch nach frischgebackenem Brot und Sträselkucha. Wie oft habe ich mir ein Stück geholt, wenn ich mein Taschengeld mit Zeitungsaustragen aufbesserte.

Nun standen wir an der Katzbachbrücke und schauten in Richtung Oberau. Die an der Straße liegenden Sandsäcke zeigten uns, wie hoch das Wasser gestanden hatte. Der Weg entlang des Jahn-Sportplatzes war teilweise weggespült worden. Wir wanderten weiter zum Bahnhof, am Wasserturm vorbei, der uns so vertraut wie früher war. Das Aussehen des Bahnhofes stimmte uns traurig. Es gibt keinen Personenverkehr mehr und das Stationsgebäude wurde zum Wohnhaus. Auf dem Rückweg zur



An der Obermühle entdeckten die Schüler von Kantor Pach diese Hochwassermarkierung in deutscher Sprache aus den Jahren 1608 und 1702. – Bild: Reinhard Gorski.

Stadt fehlte uns die alte Gerbermühle, die schon kurz nach dem Krieg durch Brandstiftung zerstört wurde.

Am nächsten Tag begrüßte uns strahlender Sonnenschein, der von unseren sechs Autos zu einem Ausflug auf die Gröditzburg genutzt wurde. Im Burghof wurde nach dem gemeinsamen Aufstieg Rast gemacht und in Erinnerungen geschwelgt. Wie viele Schulausflüge führten hierher. Vom Burgturm aus schauten wir in das schlesische Land. Welche Freude ergriff unsere Herzen beim Anblick des Bober-Katzbach-Gebirges mit der Hogolie und in der Ferne grüßten die Berge des Riesengebirges. Im Dunst zeigten sich die Liegnitzer Kirchtürme.

Am Nachmittag kletterten ganz Mutige auf den Goldberger Kirchturm und feierten ein Wiedersehen mit der alten Turmuhr, 1886 von der Firma Bernhard Zachariä gebaut, zeigt sie nach wie vor den Bürgern die Zeit an. Mit Richard Hainke und meinem Freund Otto betreuten wir einige Jahre in der Nachkriegszeit die Uhr. Im Glockenturm angekommen, erstand vor meinen Augen das Bild des Glöckners Sei-

fert. Wir haben ihm als Kinder immer bewundernd zugehört, wenn er alle Glocken per Seilzug erklingen ließ. Im Krieg wurde es stiller, als die Glocken demontiert wurden. Seitdem erklingen nur noch eine kleine Glocke und das Armsünderglöckchen. Als wir alle 197 Stufen erklimmen hatten, standen wir, etwas außer Puste, auf dem Rundgang. Ein unbeschreibliches Gefühl ergriff uns, wir wußten nicht, in welche Himmelsrichtung wir schauen sollten. Nur schwer nahmen wir Abschied von den schönen Ausblicken.

Diesmal hatten wir uns vorgenommen, den Wolfsberg zu besuchen. So ging es mit dem Auto den Kahlen Berg hinauf und später in Gelände-Rallye-Technik hinauf, bis es nicht mehr weiter ging. Das war etwa der Platz, wo früher die Kirchenallee endete und das Denkmal stand, das vom Gefecht am Wolfsberg im Jahr 1813 Zeugnis ablegte. Ein paar Schritte noch und dann schauten wir in ein tiefes Loch. Armer Wolfsberg, welche große Wunde wurde dir zugefügt. Wir gingen noch bis zum Platz, wo ehemals die Segelfliegerhalle stand. Obwohl auch hier ein Teil vom Berg fehlte, sah er fast so aus wie damals, als wir noch hier herumstrolachten und das Sonnenwendfeuer erlebte.

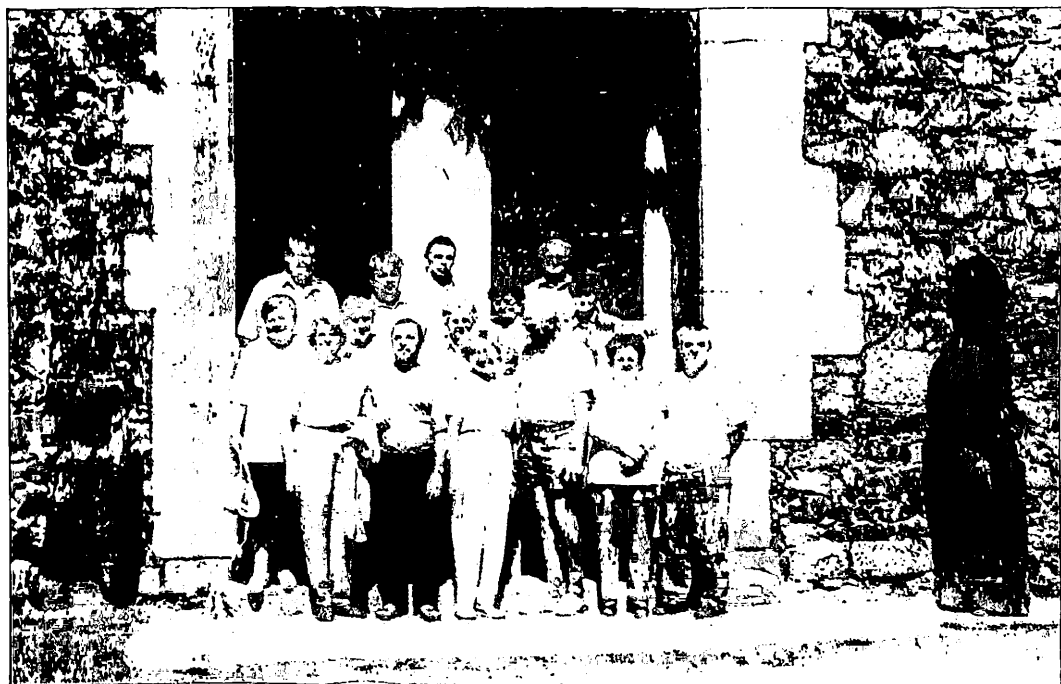
Die Abende gehörten dem »Loabern«, wobei wir uns schwer taten, wirklich schlesische Mundart zu sprechen, denn zu Hause in unserer Kindheit wurde darauf nicht viel Wert gelegt. Am Montagmorgen kam dann die Abschiedsstunde und wir versprochen, uns im Mai 1998 in Solingen wiederzutreffen, ehe wir die Heimreise antraten.

## Elly Rosenfeld 90 Jahre



Elly Rosenfeld geb. Ebert, früher Mathäiweg 1, vollendet am 27. Januar 1998 ihr 90. Lebensjahr.

Elly Rosenfeldk, 1908 in Goldberg geboren, ist die Tochter des Seilermeisters Robert Ebert und seiner Frau Martha Ebert. Sie wuchs zusammen mit zwei Brüdern in Goldberg auf. 1930 heiratete sie den Steuerberater Johannes Rosenfeld. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Bis zur Flucht am 10. Februar 1945 wohnte die Familie am Mathäiweg 1. Nach einigen Wochen Lageraufenthalt in der Tschechoslo-



Ehemalige Schüler der Klasse 8 der Goldberger Volksschule (Abgangsjahrgang 1944) trafen sich zum Klassentreffen in Goldberg kurz nach dem Hochwasser und auf der Gröditzburg wurde ein Erinnerungsfoto aufgenommen. – Bild: Reinhard Gorski.

wakei endete die Flucht in Riesa/Elbe.

1956 kam die Familie in die Bundesrepublik. Während die beiden Söhne in Düsseldorf ihre neue Heimat fanden, kam Elly Rosenfeld mit ihrem Mann und ihrer Tochter nach Klein-Auheim, später dann nach 63454 Hanau in die Röntgenstraße 3 b, wo sich auch heute noch wohnt.

Geistig noch auf der Höhe und auch körperlich fit, führt sie nach dem Tode ihres Mannes ihren Haushalt immer noch allein fort.

Zu ihrem Ehrentag, der zu einem großen Familienfest werden wird, gratulieren herzlichst ihre drei Kinder, drei Enkelkinder und neun Urenkel.

Die »Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten« schließen sich diesen Glückwünschen an.

## Zygmunt Luksander hält Goldberg in Zeichnungen fest

Ein Bericht von Hans Rosenfeld, Jägeri 1, 40593 Düsseldorf

Bei meinem Aufenthalt in Goldberg Anfang September 1997 besuchte ich auch den Künstler Zygmunt Luksander, den ich bereits 1996 kennenlernte.

Zygmunt Luksander, geboren 1944 in Lemberg, betreibt Malerei, Graphik, Zeichnen und nimmt an Freilichtausstellungen, Kunstwettbewerben und Plastikveranstaltungen der Lübener Kupferregion teil. Seine Arbeiten befinden sich in Privatsammlungen im In- und Ausland sowie in Museen und Sammlungen des Kunstaussstellungsbüros (BWA).

Zur Zeit meines Besuches arbeitete Zygmunt Luksander an einem graphischen Autorenwerk unter dem Titel »Goldberg«. Die Herausgabe dieses Werkes war im vergangenen Herbst. Eine Ausstellung seiner graphischen Werke mit Goldberger Motiven fand im November 1997 im Goldberger Kulturhaus statt. Die hier abgebildete Zeichnung zeigt die Wolfstraße.

Vielleicht besteht die Möglichkeit, Zygmunt Luksander in diesem Jahr zum Goldberger Heimattreffen nach Solingen einzuladen, damit er seine Werke dort zeigen kann.

Als Abschiedsgeschenk überreichte mir Zygmunt Luksander aus seinem graphischen Autorenwerk einige Zeichnungen mit Motiven aus Goldberg.



Zygmunt Luksander und Hans Rosenfeld beim Betrachten der Zeichnungen.

## Das Schönauer Buch brachte mir ein Stück Heimat zurück

Ein liebenswürdiger Brief von Martin Krebs aus Falkenhain

Schönau gehört mit zu meiner Kindheit und Jugendzeit. Meine Lehrzeit verbrachte ich in Adelsdorf, die Berufsschule besuchte ich in Goldberg und zum Kino ging es nach Haynau. Durch Schönau fuhren wir oft, wenn wir von der Röversdorfer Seite her kamen und zum Sportplatz oder der Badeanstalt fuhren. Oft ging es auch weiter über Klein-Helmsdorf nach Bolkenhain oder über die Kapelle nach Hirschberg. Beim Lesen des Schönauer Buches wurden viele Erinnerungen wieder wach. Was der Bericht »Zwischen zwei Weltkriegen« so anführt, ja, so war es. Bilder ließ man bei Pfeiffer machen, die eigenen Filme brachte man zu Kunkel, bei Beuchel kaufte ich mir »Rolf Torrings Abenteurer«, meine Skier kamen von Beer und der Bleyle-Knabenanzug von der Anna Scholz.

Und dann das Jungvolk: Da gab es den Pfingstkrieg von Donnerstag bis Sonnabend, wo wir im Arbeitsdienstlager übernachteten oder das Zeltlager beim Sportplatz, wo wir das DJ-Leistungsabzeichen ablegten in 24 Disziplinen! 15 Kilometer Gepäckmarsch gehörten dazu; sie führten nach Kauffung, wo es im Speisesaal vom Tschirnhaus was zu Futtern gab, bei Musik der Tschirnhaus-Kapelle.

Der Ausspruch Ihrer Mutter: »Ein Weltkrieg in einer Generation genügt doch« erinnerte mich an das Tagebuch meiner Mutter, in das sie 1919 nach der Besetzung des Rheinlandes und Oberschlesiens schrieb: »Wenn das so weitergeht, werden wir noch polnisch lernen müssen!«

Wir Falkenhainer trafen uns schon 1954 zum erstenmal nach dem Krieg in Abbenzen bei Hannover, wo die Familie Reichard eine neue Heimat gefunden hatte, ab 1957 dann in Bielefeld. 1996 schon zum 20. Mal. 1957 traf ich in Bielefeld auch unseren Kantor R. Pötschke wieder, von dem Harri Rädels im Schönauer Buch schreibt: »Er wurde mir ein väterlicher Freund!«

Viele Postkarten im Heimatbuch erinnerten mich an Kinobesuche in Schönau



Die Wolfstraße in Goldberg, gezeichnet von Zygmunt Luksander.

und an das letzte Schützenfest 1939. Von der Siegfriedshöh grüßen die Falkenhainer Berge und der Probsthainer Spitzberg. Mit dem Schönauer Heimatbuch wurde mir ein Stück Heimat wiedergeschenkt, für das ich Ihnen, Jutta Graeve und Harri Rädels, herzlich danken möchte.

Martin Krebs wohnt heute in 58507 Lüdenscheld, Nachtigallenweg 4.

Anmerkung der Redaktion: Diesen Dank geben wir hiermit an alle weiter, die uns geholfen haben mit ihren Beiträgen, unser liebenswertes, kleines Heimatstädtel der Nachwelt zu erhalten.

Jutta Graeve

## Liebe Alt-Schönauer Heimatfreunde!

Wie bereits in den »Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten« angekündigt, möchte ich Euch zum 9. Alt-Schönauer Treffen am 25. April einladen. Ich habe den uns bekannten Saal in der Gaststätte »Fichtenhof«, Heinrich-Förke-Str. 5 in Bielefeld ab 10.00 Uhr reservieren lassen.

Ich bitte alle Teilnehmer, mir bis Anfang März eine telefonische oder schriftliche Anmeldung zu geben, mit wieviel Personen Ihr Euch beteiligt und wer zu Mittag essen möchte. Da nicht alle die »Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten« lesen, bitte ich, die Mitteilung an Verwandte, Bekannte und Freunde weiterzugeben.

Ein besonderes Programm ist nicht vorgesehen. Wir wollen es wie in den vergangenen Jahren halten, um einige Stunden im heimatlichen Kreis verbunden zu sein. Wir Bielefelder würden uns freuen, wieder recht viele alte Bekannte und Freunde begrüßen zu dürfen. Hoffen wir, daß uns der Wettergott gutes Wetter beschert und wir uns gesund und munter wiedersehen.

Bis dahin grüßen Euch alle recht herzlich

Helmut und Adeltraud Müller

Anmeldungen sind zu richten an

Helmut Müller

Dr.-Heidsieck-Str. 7, 33719 Bielefeld

Telefon 05 21 / 33 60 43

## Liebe Georgenthaler!

Unser drittes Ortstreffen findet am Sonnabend, dem 22. August 1998, wieder in Neustadt in Sachsen im kleinen Saal der Stadthalle statt. Die Saalbestellung muß bis Ende Februar erfolgen. Bitte teilt mir Euer Kommen bis zum 22. Februar 1998 mit.

Wir können auch zwei Busfahrten machen: nach Georgenthal und in die Sächsische Schweiz – Osterzgebirge (Tagesfahrt). Für die Fahrt in die Heimat werden die Kosten wie 1996 sein und für die »Sachsenfahrt« mit Mittagstisch, Kaffeetrinken und Abendbrot ca. 50,- DM. Bitte teilt mir auch bis zum 20. Februar 1998 mit, wer an diesen Fahrten oder evtl. nur an einer Fahrt teilnehmen möchte. Und teilt diesen Termin und das Busfahrtangebot auch Euren Verwandten und Bekannten mit. Ich hoffe, daß wieder viele Georgenthaler dabei sein werden.

Auf ein Wiedersehen freuen sich

Helmut und Johanna Fabig

Friedr.-Engels-Str. 14, 01844 Neustadt/Sa.

Telefon 03 96 / 50 04 13



## Liebe Heimatfreunde!

Da wir nach alter Gewohnheit in diesem Jahr wieder unser Heimattreffen begehren wollen, habe ich zusammen mit unserer Charlotte Zapf einen Termin dafür festgelegt. Unser nächstes Heimattreffen findet also am 6. und 7. Juni 1998 statt.

Wie vor zwei Jahren haben wir wieder den Saal in 31157 Heisede bei Sarstedt im Gasthaus »Dormeier« angemietet. Zimmer für Übernachtung stehen ausreichend zur Verfügung. Damit keine Doppel-Buchungen für Zimmer erfolgen, bitte ich rechtzeitig um Anmeldungen an meine Anschrift. Entsprechende Wünsche werde ich dabei soweit möglich berücksichtigen.

Ein besonderes Programm ist nicht vorgesehen; wir wollen wie in den vergange-

nen Jahren wieder Ereignisse der Vergangenheit austauschen. Wir freuen uns alle, wenn Ihr auch unsere jüngere Generation oder Verwandte und Bekannte, z. B. aus unseren Nachbardörfern, dazu einladen und mitbringen würdet.

Hoffen wir, daß uns der Wettergott wieder gutes Wetter beschert und wir uns gesund und munter wiedersehen. Bis dahin grüßt Euch alle recht herzlich

*Euer Siegfried Heyland*

\* \* \*

Anmeldungen bitte ich zu richten an:

*Siegfried Heyland*  
Gerhart-Hauptmann-Str. 7  
31582 Nienburg-Lgd.  
Telefon 0 50 21 / 59 64

det. Wie abenteuerlich es war, in die »Ostzone« zu schicken, berichtet uns Martin Krebs: Viermal im Jahr erschien seit 1950 der Falkenhainer Heimatbrief, doch den Versand in die DDR mußte Gustav Reichardt ab 1953 einstellen, da die meisten Briefe nicht ankamen. Die Zustellung der Heimatbriefe lief seit 1950 oft auf Umwegen. So wurde der Heimatbrief für die Familie Krebs zu Verwandten nach West-Berlin geschickt. Alwin Krebs, der in Ost-Berlin wohnte, holte den Brief bei seiner Tochter im Westen ab und schickte ihn seinem Bruder, der in Rüssen-Kleinstorkwitz bei Leipzig wohnte. Da Onkel Alwin auch Falkenhainer war, wurde der Brief erst von ihm aufmerksam studiert. Das klappte gut, bis zum 31. August 1961, dem Tag des Mauerbaus.

Die Nummer 63 war der letzte Heimatbrief, den wir bekamen, berichtet Martin Krebs, 1990 ging es dann mit der Nummer 156 bei mir weiter. Auf 93 Heimatbriefe mußten wir verzichten.

Die Falkenhainer treffen sich alle zwei Jahre zu ihrem Ortstreffen in Bielefeld und so konnte Ursel Krause mit vollem Recht ihre Dokumentation mit den Worten schließen: „Die Falkenhainer haben das Gefühl der Zusammengehörigkeit nie verloren, Falkenhain lebt, es lebt in unseren Herzen!“ Die Dokumentation »Flucht und Vertreibung aus Falkenhain« leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

(Die Anschrift von Ursel Krause ist: 32765 Detmold, Brunnenstr. 71). (jg)

## Ein Dorf hält auch in der Fremde zusammen

*Ursel Krause geb. Paul legte Dokumentation über Falkenhain vor*

Falkenhain in den Jahren 1945 bis 1947, das ist eine Dokumentation, die Ursel Krause geb. Paul jetzt zusammengestellt hat. Sie berichtete dabei nicht nur aus eigener Erfahrung, sondern befragte ihre Nachbarn und Freunde aus der Heimat. Es entstand ein erschütterndes Dokument über das Ende eines deutschen Dorfes. Doch weist sie darin auch auf den Zusammenhalt hin, den die Falkenhainer nach ihrer Vertreibung im Westen pflegen.

Martin Krebs schreibt den »Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten« dazu: „Es

ist gut, daß es Rentner im Unruhestand gibt; ihnen verdanken wir die Dokumentationen über Falkenhain, Schönau oder Kauffung. Seit 1950 erschienen die Falkenhainer Heimatbriefe, die zuerst von Gustav Reichardt (bis 1977), später von seinem Sohn Jürgen und ab 1993 betreut Ursel Krause die Falkenhainer.

Das Versenden der Falkenhainer Heimatbriefe in der Bundesrepublik war nicht schwer, aber viele Falkenhainer waren nach der Vertreibung in der DDR gelan-

## Herzlichen Glückwunsch!

Die Heimatgemeinschaften und der Heimatverlag wünschen allen Geburtstagskindern und Jubilaren für Gesundheit und Wohlergehen alles Gute. Den Kranken baldige Genesung und für den weiteren Lebensweg herzliche Wünsche. Wir hoffen, daß alle Altersjubilare, besonders die, von denen wir über das Wohlergehen kaum etwas erfahren, gesund sind.



### GOLDBERG

Zum 92. Geb. am 29. 1. 98 Frau Martha HELBIG, Nordpromenade 3, in 04157 Leipzig, Daumierstr. 12

Zum 90. Geb. am 27. 1. 98 Frau Elly ROSENFELD geb. Ebert, Mathäiweg 1, in 63454

Hanau, Röntgenstr. 3 b

Zum 88. Geb. am 14. 2. 98 Frau Ruth BRAXMEIER geb. Fiedler, Mathäiplatz 7, in 77815 Bühl/Plättig

Zum 88. Geb. am 14. 2. 98 Frau Elsbeth HOFFRICHTER geb. Willenberg, Liegnitzer Str. 20, in 13627 Berlin, Heckersdamm 223

Zum 87. Geb. am 17. 1. 98 Herrn Schuhmachermeister Gerhard MENZEL, Domstr. 12, in 41366 Schwalmtal, Langestr. 23

Zum 87. Geb. am 13. 2. 98 Frau Johanna HELBIG geb. Berger, in 51491 Overath, Südhang 65

Zum 85. Geb. am 11. 2. 98 Frau Herta WILLEMSSEN verw. Gottschling geb. Mätzig, Ring 28, in 50374 Ertstadt/Lechenich, Theodor-Friedner-Str. 7

Zum 84. Geb. am 7. 2. 98 Herrn Dr. Helmut KLAR, Obere Radestr. 10, in 69118 Heidelberg, Klingenberg 3/3

Zum 84. Geb. am 5. 2. 98 Frau Pelagia KUNATH geb. Deutsch, in 50735 Köln, Niehler Damm 7

Zum 81. Geb. am 11. 2. 98 Frau Marta SEELIGER, Niedertor 1, in 86633 Neuburg/Donau, Fischergasse C 238 1/2

Zum 78. Geb. am 12. 1. 98 Frau Friedel STIBITZ geb. Wiedermann, Obertor 16 F, in 06406 Bernburg/Saale, Clara-Zetkin-Str. 8

Zum 77. Geb. am 17. 2. 98 Herrn Kurt GALINSKY, in 17291 Haßleben/Kuhz, Dorfstr. 3 A

Zum 76. Geb. am 14. 1. 98 nachträglich Frau Annemarie TINZMANN geb. Günther, Schmiedestr. 27, in 02827 Görlitz, Grundstr. 15

Zum 76. Geb. am 1. 2. 98 Herrn Erich HOFFMANN, in 38440 Wolfsburg, Berliner Ring 32

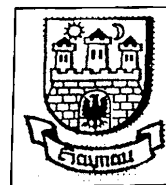
Zum 75. Geb. am 4. 1. 98 nachträglich Frau Hilde HÖHLE geb. Höfig, Obertor, in 34289 Zierenberg II, Gartenstr. 18

Zum 75. Geb. am 25. 1. 98 Frau Ursula FISCHER geb. Zängler, Holteistr. 1, in 53123 Bonn-Duisdorf, Klosterstr. 3

Zum 75. Geb. am 2. 2. 98 Frau Ellinor STÄPS geb. Henschel, Warmutsweg 8, in 58642 Iserlohn, Schattweg 17

Zum 70. Geb. am 20. 1. 98 Frau Ursula KITTELMANN geb. Gläser, Unteres Ried 1, in 88690 Uhltingen-Mühlhofen, Amselweg 26

Zum 50. Geb. am 24. 1. 98 Frau Christl FEILHAUER geb. Aichele, Ehefr. v. Günter F., Schmiedestr. 15, in 58239 Schwerte, Paul-Hoffmann-Str. 10



### HAYNAU

Zum 91. Geb. am 12. 2. 98 Herrn Paul DRESCHER, Schützenstr. 4, in 51429 Bergisch Gladbach, Jakob-Euler-Str. 34

Zum 89. Geb. am 27. 1. 98 Frau Frieda SCHMIDT geb.

Biel, Kirchstr., in 58332 Schwelm, Lindenstr. 5

Zum 88. Geb. am 19. 2. 98 Frau Charlotte MÄRGEL geb. Graf, Liegnitzer Str. 15, in 36358 Herbstein, Lange Reihe 12

Zum 87. Geb. am 8. 2. 98 Frau Ruth BAIER, Weidenstr. 16, in 95466 Weidenberg, Nikolaus-Höfer-Str. 10

Zum 86. Geb. am 18. 2. 98 Frau Käthe MAITIKA geb. Walter, Parkstr. 13, in 60439 Frankfurt/M., Severusstr. 47

Zum 85. Geb. am 16. 2. 98 Herrn Martin SEIDEL, Gartenstr. 4, in 26131 Oldenburg, Edewechter Landstr. 36

Zum 84. Geb. am 15. 1. 98 Frau Hildegard SPECHT geb. Weigang, Tannenbergr. 7, in 95447 Bayreuth, Sauerbruchstr. 29

Zum 82. Geb. am 13. 11. 95 nachträglich Frau Käthe JÄKEL geb. Feld, Wilhelmstr. 10, in 58332 Schwelm, Am Sportplatz 5

Zum 80. Geb. am 2. 2. 98 Frau Freya SEIDEL geb. Beyer, auch Bielau, in 26131 Oldenburg, Edewechter Landstr. 36

Zum 80. Geb. am 4. 2. 98 Herrn Günther JOST, in 57076 Siegen, Veit-Stoß-Str. 16

Zum 80. Geb. am 5. 2. 98 Frau Ingeburg KABIERSCH, Gartenstr. 13, in 22111 Hamburg, Washingtonallee 48 1











## Neue Anschriften

### GOLDBERG

HANZIG, Anneliese geb. Ansorge, Ring 44, in 33659 Bielefeld, Bokeler Berg 13

JANY, Klara geb. Engler (Engler-Klärichen), Friseurgeschäft am Ring, DRK-Senioren-Zentrum, in 64291 Darmstadt, Im Fiedlersee 43

MENZEL, Heinz, 38440 Wolfsburg, Grauhorststr. 11

MARX, Barbara, 98574 Schmalkalden, Helenenweg 3

STIBITZ, Friedel geb. Wiedermann, 06406 Bernburg/Saale, Clara-Zetkin-Str. 8

SCHÖBEL, Karl-Heinz, 06179 Langenbogen, Stollenweg 31 e

### HAYNAU

KRAUSE, Sigrid, 40547 Düsseldorf, Grevenbroicher Weg 20

MICHEL, Käte geb. Diedler, Krane-Matena-Str. 2, in 14478 Potsdam, Zum Jagenstein 8, 8. OG (Frau Michel fragt, ob Heimatfreunde in Potsdam wohnen?)

SIGL, Hildegard geb. Neumann, Bahnhofstr. 34347 Pfarrkirchen, Mendelstr. 3

WINKEL, Lothar, Friedrichstor, in 47198 Duisburg, Friedhofskapelle 116

### SCHÖNAU

DIESSNER, Gerda geb. Lippka, in 01816 Bad Gottleuba, Badstr. 20

### ALT-SCHÖNAU

VERLOHREN, Günter, 37431 Bad Lauterberg, Amselweg 3

### ADELSDORF

CZAK, Hilde, Uniejowice 27, PL 59-516 Zagrodno

### ALZENAU

BÜRGER, herta, Promenadenstr. 112, 028927 Görlitz

### HARPERSDORF

WUTTIG, Gerhard, 53129 Bonn, Loeschekestr. 1

### HOCKENAU

HARTWIG, Hilda geb. Mattausch, 14656 Brieselang, Haßbacher Str. 1

MATTAUSCH, Walter, 14641 Göhlitz, Nauener Str. 21

### KAUFFUNG

ERBE, Sylvia geb. Marshall, Gemeindefeld 5, in 31134 Hildesheim, Güntherstr. 31

EXNER, Herbert, Dreihäuser 6, in 17217 Penzlin, Neue Straße 9

PÜSCHEL, Elfriede, 74613 Ohringen, Herrenwiesenstr. 15

### KONRADSDORF

REINISCH, Berta, 47929 Grefrath, Oststr. 9

### KONRADSWALDAU

BAEWER, Elisabeth geb. Schirm, Enkelin v. Karl Schirm (Mühle), 10589 Berlin, Nordhauser Str. 14

### LEISERSDORF

MÜLLER, Käthe, 45141 Essen, Blücherstr. 26

### NEUDORF AM RENNWEG

KÜHTZ, Elfriede u. Johannes Gumprich, in 72072 Tübingen-Derendingen, Ludwig-Krapfstr. 10

### STEINSDORF

KIRSCH, Lothar, 38440 Wolfsburg 1, Saarstr. 28

### TIEFHARTMANNSDORF

BAEWER, Elisabeth geb. Schirm, Enkelin v. Karl Schirm (Mühle), 10589 Berlin, Nordhauser Str. 14

RÖSEL, Margarete, bei Ruth Hartmann, 01239 Dresden, Georg-Palitzschstr. 77

## Familiennachrichten in den »Goldberg-Haynauer Heimatsnachrichten informieren alle Heimatfreunde!

*Wirklich tot ist nur der,  
der vergessen wird.*

Wir trauern um

Oberveterinärarzt

Dr. med. vet.

**Günther Pfaffe**

\* 24. 8. 1921 Haynau/Schlesien

† 7. 1. 1998 Berlin

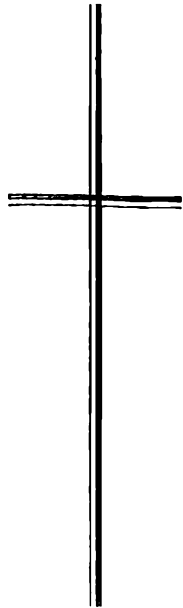
früher: Bahnhofplatz 3

der für immer von uns gegangen ist.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Gisela Pfaffe



Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 16. Januar 1998, um 11.00 Uhr auf dem Städtischen Friedhof Pankow V, Germanenstraße 1, 13156 Berlin-Pankow, statt.

*Wie oft hob ich den Kopf und sah den Mond,  
wie oft senkte ich den Blick und gedachte der Heimat.*

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann

**Willy Stiffel**

\* 4. 5. 1912 in Michelsdorf/Haynau

† 25. 12. 1997 in Zuzenhausen/Heidelberg

Luise Stiffel geb. Bachmann  
mit Kindern und Angehörigen

*Herr Jesu, dir leb ich,  
Herr Jesu, dir sterb ich,  
Herr Jesu, dein bin ich  
todt und lebendig.*

Amen

Am 19. Dezember 1997 hat sie ihren Lebens- und Lebensweg verlassen.

**Mariechen Klara Göhlich**

\* 17. 11. 1912 Lobendau

† 19. 12. 1997 Hilden

Familie Burkhard Lengelsen

Düsseldorf / Soest

Werben Sie Bezieher für die  
»GOLDBERG-HAYNAUER HEIMATNACHRICHTEN«!

Es geht um den Erhalt  
unserer Heimatgemeinschaft.

*Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist;  
du hast mich erlöst, du treuer Gott. Psalm 31,6*

Nach schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

## Helene Weinhold

geb. Nickchen

\* 16. 8. 1921 † 10. 12. 1997

früher Konradswaldau

In Liebe und Dankbarkeit  
nehmen wir Abschied.

**Kurt Weinhold**  
**Heinrich und Anita Stratmann**  
mit **Sebastian und Daniel**  
**Manfred und Hannelore Terstegen**  
**Beate und Anke mit Familien**  
und **alle Angehörigen**

33739 Bielefeld (Jöllenbeck), Im Twistel 26

Die Beerdigung fand am Montag, dem 15. Dezember 1997, statt.

31582 Nienburg

*Wir wollen nicht trauern,  
daß wir Dich verloren haben,  
wir wollen dankbar sein,  
daß wir mit Dir gelebt haben.*

Nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben nehmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester

## Ilse Bästlein

geb. Dannert

\* 17. 7. 1927 Kauffung  
† 6. 12. 1997 Erfurt

In Liebe und Dankbarkeit

**Gerhard Bästlein**

im Namen aller Angehörigen

Erfurt, im Dezember 1997

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 12. Dezember 1997, um 12.00 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Erfurt statt.

Für die vielen Glückwünsche zu meinem

### 70. GEBURTSTAG

danke ich allen Heimatfreunden recht herzlich.

## Sigrid Liebs

(Ehemann Reinhard, früher Kauffung)

58099 Hagen, Letterhausstr. 50

Ich bin an meinem Geburtstag mit sehr vielen Gratulationen und Geschenken bedacht worden. Dafür bedanke ich mich auf diesem Weg sehr herzlich.

Über die dadurch zum Ausdruck gebrachte Verbundenheit mit den Kauffunger Heimatfreunden habe ich mich sehr gefreut. Ein **dickes Danke** sage ich **allen**, die an mich gedacht haben. Ich bitte aber um Verständnis, wenn dies auf diesem Weg geschieht.

Mit lieben und herzlichen Grüßen  
*Irmgard Ungelenk*

## Liebe Leser,

wer liest sie nicht gern:

### **Geschichtel von daheim . . .**

Kleine Begebenheiten aus alter Zeit, aus Schlesien, heiter, besinnlich, auch ernst. Leicht und humorvoll erzählt sie uns der Verfasser. In fast allen Geschehnissen kommt auch die Mundart zu ihrem Recht (Lüben und Umgebung). Mit viel Freude und Vergnügen las ich eben diese beiden Büchlein und möchte nicht versäumen, Sie darauf hinzuweisen:

»Scheener als der scheenste Hund« DM 16,80 + Porto  
»Das wollte ich noch erzählen...« DM 12,00 + Porto

Zu beziehen direkt beim Verfasser:

**Dr. Graf Harrach · Rüdigerstr. 79 · 53179 Bonn**

Viele Grüße an alle,

*Helene Ludwig*  
Tiefhartmannsdorf

## Brücke zur Heimat

DM 15,- zuzüglich Porto und Verpackung

Das Liederbuch der deutschen Landschaften umfaßt 320 Seiten und enthält fast alle deutschen Volksweisen und Lieder.

Dieses Buch ist zu beziehen durch Ihre

**GOLDBERG-HAYNAUER HEIMATNACHRICHTEN**

– Abt. Buchversand –

**Herausg.:** H.-D. Bittkau, Zeitungsverlag »Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten«, Postfach 68 01 55, 30607 Hannover, Tel. 05 11/58 12 20, Telefax 05 11/9 58 59 58. Schriftleitung: Hans-Dietrich Bittkau. — **Erscheinungsweise:** Monatlich 1 x – am 15. — **Anzeigenschluß:** 12 Tage vor Erscheinungsdatum. — **Einsendeschluß:** für Geburtstage und Familiennachrichten 3 Wochen vor Erscheinen. — **Bestellungen:** Direkt beim Verlag und bei allen Postämtern der Bundesrepublik möglich. — **Bezugsgeld:** Jährlich DM 51,- (einschl. Postzustellgebühr und 7% MwSt.), im voraus zu zahlen. **Anzeigenpreis:** Für die 1spaltige 1-mm-Anzeige DM 1,35 zuzügl. MwSt. **Familienanzeigen:** Für die 1spaltige Anzeige DM 1,20 zuzügl. MwSt. ausgenommen **Werbemittler**, auf Anfrage. — **Konten:** Postgirokonto Hannover 499 233-300 (BLZ 250 100 30) - Hans-Dietrich Bittkau, Hannover, Wilh.-Tell-Str. 2. — **Druck:** Druckerei Wolf GmbH, Isernhagen. — Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichnet sind, stellen die Meinung des Autors, nicht aber unbedingt die Meinung der Redaktion dar. — **Manuskripteinsendungen:** Ohne Rückporto kann eine Rücksendung nicht erfolgen. — **Abbestellungen:** Nur halbjährlich im voraus zum 30. Juni bzw. 31. Dezember möglich.